

# Neue Entdeckungen zu römischen Gutshöfen im Kanton Zürich 1958

Autor(en): **Drack, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz  
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie  
suisses**

Band (Jahr): **23 (1959)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034470>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

36 Fundstellen auf der Trasse und in Seitenentnahmen beobachtet. Hier gab die Autobahn einen ungewöhnlich aufschlußreichen Querschnitt durch die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung der Gegend, wobei sich die Fundstellen, wie der Kartenausschnitt (Abb. 20) zeigt, an bestimmten Stellen, nämlich in Grundmoränengebieten, die dem Menschen gute Besiedlungsmöglichkeiten boten, häufen, um von verhältnismäßig schmalen siedlungsungünstigen Streifen unterbrochen zu werden. Wiederum ergibt sich, daß aus dem Zwang denkmalpflegerischer Notwendigkeiten reicher wissenschaftlicher Gewinn zu schöpfen ist.

Ähnliche Ergebnisse werden gewiß auch in der Schweiz nicht ausbleiben, wenn dort beim Einsetzen des Autobahnbaues deren Leitung die notwendigen Unkosten übernimmt und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen ihr und den zuständigen Denkmalpflegestellen möglichst frühzeitig erfolgt.

R. v. Uslar, Bonn

Belege zu den vorstehend mitgeteilten Tatsachen und Befunden finden sich: Hundert Jahre niedersächsisches Landesmuseum zu Hannover (1952) S. 89 und 98. – Nachrichtenblatt für Niedersachsens Vorgeschichte 1, 1920, S. 39. – Nachrichtenblatt für Deutsche Vorzeit 10, 1934, S. 157 ff.; 11, 1935, S. 33 f.; 12, 1936, S. 70 ff., 223 ff.; 13, 1937, S. 45 ff.; 14, 1938, S. 314; 17, 1941, S. 110 ff. – Rheinische Vorzeit in Wort und Bild 4, 1941, S. 55 f.

## **Neue Entdeckungen zu römischen Gutshöfen im Kanton Zürich 1958**

Dank der anfangs 1958 neu geschaffenen kantonalen Denkmalpflege konnten im Kanton Zürich im abgelaufenen Jahr bei Notgrabungen zwei bis dahin unbekannte römische Villen und zwei Nebengebäude von zwei teilweise bekannten römischen Gutshöfen untersucht werden.

Die erste Grabung war notwendig geworden durch Baggerarbeiten eines Kiesunternehmens im Gebiet des römischen Gutshofes Seeb in der Gemeinde Winkel (zwischen Kloten und Bülach). Die Grabung stand unter der örtlichen Leitung von Fräulein cand. phil. Y. Mottier, Zürich. Sie dauerte den ganzen April durch und führte zur Freilegung der leider durch den Pflug und außerdem durch den Trax arg in Mitleidenschaft gezogenen Ruine eines Ökonomiegebäudes von 28×16,5 m Seitenlänge und einem Anbau auf der einen Längsseite von 4,75 m Breite. Die neuentdeckten Mauerzüge stammen von einem Bau, der wohl das Pendant ist zu dem von Herrn Oscar Germann, Architekt, Zürich, in den Jahren 1952–1955 im Einverständnis mit dem Schweiz. Landesmuseum teilweise untersuchten Gebäude am Nordrand des «Römerwäldchens» am «Römerbuck», wie die Flurnamen seit den ersten Entdeckungen in den Jahren 1852 und 1854 hier etwa lauten. Hand in Hand mit der Notgrabung wurden im besagten Wäldchen noch einige Sondierungen durchgeführt,



Abb. 21. Seeb, Gemeinde Winkel, Kt. Zürich. Teile der Ruine eines Ökonomiegebäudes des römischen Gutshofes. Im Vordergrund Fundamentreste einer runden Eckverstärkung. Photo Kant. Hochbauamt, Zürich (M. Keller).

um die alten, mehr oder weniger bekannten Ruinenteile durch den Geometer in einem Übersichtsplan festzuhalten. Bei diesen Arbeiten zeigte es sich, daß in dem auf dem Römerbuck gelegenen Waldteil das Bad des Herrenhauses liegt, von welchem offenbar der Ostflügel bereits im Jahre 1867 freigelegt, aber leider nicht auf einem Geländeplan festgehalten worden war.

Eine zweite Notgrabung war durch die Zerstörung römischer Mauerreste bei Aushubarbeiten für eine Jauchegrube einer neuen landwirtschaftlichen Siedlung «Rebhof» in der Gemeinde Wiesendangen östlich Winterthur notwendig geworden. Obgleich in den zwanziger Jahren daselbst bei Drainagearbeiten Mauerzüge durchbrochen und wagenweise Steine abtransportiert



Abb. 22. Wiesendangen, Kt. Zürich. Die durch einen Bagger teilweise zerstörten Fundamentreste des nordwestlichen Teiles eines römischen Wohnhauses beim Rebhof, nach der Freilegung im Juni 1958. Photo Kant. Hochbauamt, Zürich (M. Weiß).

werden mußten, war die Fundstelle bislang nicht bekannt geworden. Die Notgrabung vom Juni 1958 hatte die Freilegung der Nordwestpartie eines größeren römischen Gebäudes, wohl des Herrenhauses eines Gutshofes, zur Folge. Von den rund 5 erkannten Räumen bzw. Raumteilen war zumindest einer heizbar gewesen. Davon zeugen der Rest eines Präfurniums und Backsteinreste von Hypokaustpfeilerchen. Da es sich nur um eine Notgrabung handelte, konnte selbstverständlich nur der heute vom Bauernhaus überdeckte Teil untersucht werden. Der große Rest liegt im Ackerland und harret einer vielleicht später einmal durchzuführenden geplanten Grabung.

Die dritte Entdeckung betrifft die Ruinen eines oblongen Nebengebäudes zu einem offensichtlich weitläufigen römischen Gutshof oberhalb des Dorfes Buchs im Furttal zwischen Zürich-Oerlikon und Baden<sup>1</sup>. Der für den Aushub zu einem Einfamilienhaus eingesetzte Bagger erwischte die großen Brocken noch

<sup>1</sup> Teile des Herrenhauses dieser Villa rustica hat schon im Jahre 1759 der damalige Landvogt von Regensberg, J. J. Scheuchzer, wenig unterhalb des Bruderhofes freigelegt. Jener Bau und der 1958 entdeckte lagen ungefähr 200 m auseinander.



Abb. 23. Buchs, Kt. Zürich. Fundamentreste der Nordmauer eines Ökonomiegebäudes des ausgedehnten römischen Gutshofes im Mühleberg-Bruderhof. Im Vordergrund talwärts verstürzte Teile der Nordmauer. Während der Notgrabung im November 1958. Photo Kant. Hochbauamt, Zürich (M. Keller)

massiv aneinanderklebender Teile der einstigen Nordmauer des ehemaligen Gebäudes. Daraufhin wurde sogleich eine Notgrabung eingeleitet, in deren Verlauf zumindest der Großteil der im einstigen Rebberg steckenden und arg zerstörten Ruine erfaßt werden konnte. Der einstige Bau, wahrscheinlich ein Ökonomiegebäude, maß zumindest 24,5×11,5 m.

Als im Dezember 1958 in der Kirche Zell im Töbital östlich von Winterthur nach vollendeter Außen- an die Innenrenovation geschritten wurde, hat man vor dem Einbau eines neuen Bodens den Untergrund untersucht. Bei dieser Gelegenheit stieß man auf ältere Mauerreste, von denen die ältesten von einer römischen sogenannten Porticusvilla mit Eckkrisalit von rund 24×20 m Umfang stammen. Die heutige Kirche steht also – wie übrigens auch ihre Vorgängerinnen – direkt über den Ruinen des Herrenhauses eines römischen Gutshofes, von dem bislang niemand wußte, – ja es handelt sich im Töbital oberhalb Winterthur überhaupt um die erste bekannte römische Ruine. Nur einige wenige römische Münzfunde sind sonst aus dieser Gegend gemeldet.

Walter Drack



Abb. 24. Zell im Töbital. Teile der Mauerfundamente eines römischen Wohnhauses im Chor der Kirche während der umfangreichen archäologischen und bauanalytischen Untersuchungen im Winter 1958/59. Im Hintergrund rechts Reste eines Mauerfundamentes aus großen Kieselsteinen wohl spätmerowingischer Zeit und in der Mitte im Hintergrund der Fundamentblock des spätgotischen Altars. Photo Kant. Hochbauamt, Zürich (M. Weiß).

Nachschrift: Während dieser Artikel in Druck ging, kamen im Zuge einer innerhalb und außerhalb der Kirche Elsau (zwischen Winterthur und Elgg) durchgeführten archäologisch-bauanalytischen Untersuchung innerhalb zweier, der heutigen Kirche vorangehenden Baustufen Mauerreste eines bisher völlig unbekanntes römischen Gutshofes zum Vorschein.